

Citizenship. Studien zur Politischen Bildung

Tobias Doppelbauer · Dirk Lange

# Demokratie im Alltag

Zum Bürger\*innenbewusstsein  
Wiener Jugendlicher



Springer VS

---

# **Citizenship. Studien zur Politischen Bildung**

**Reihe herausgegeben von**

Dirk Lange, Didaktik der Politischen Bildung, Universität Wien, Wien, Österreich

Die Schriftenreihe versammelt Studien zur Politische Bildung in formalen, non-formalen und in-formellen Zusammenhängen der Gesellschaft, der Schule, der Arbeits- und Berufswelt sowie der Jugend- und der Erwachsenenbildung. Die Studien orientieren sich an einem subjektorientierten und herrschaftskritischen Verständnis Politischer Bildung und fragen nach den Gegenständen, Formen und Kontexten, in denen gelernt wird, die politisch-gesellschaftliche Wirklichkeit zu erkennen, zu beurteilen und zu beeinflussen. Die politische Urteils- und Handlungskompetenz der Bürgerinnen und Bürger stellt eine Voraussetzung für das Funktionieren und für die Dauerhaftigkeit demokratischer Systeme dar. Die hier versammelten Schriften zielen aber nicht auf Systemadaption, sondern stehen im Kontext eines Demokratisierungsprozesses, der eine grundsätzliche Wandlungs- und Verbesserungsfähigkeit der vorgefunden Wirklichkeit unterstellt. Die Schriften entstammen wissenschaftlichen Diskursen zur Demokratieforschung und zur Didaktik der Politischen Bildung, die sich an Wiener Forschungseinrichtungen in den vergangenen drei Jahren entwickelt haben und an internationale Debatten der Citizenship Studies anschließen.

Der Reihenherausgeber Dirk Lange ist Professor für Didaktik der Politische Bildung und lehrt an der Universität Wien sowie an der Leibniz Universität Hannover.

Weitere Bände in der Reihe <http://www.springer.com/series/16579>

---

Tobias Doppelbauer · Dirk Lange

# Demokratie im Alltag

Zum Bürger\*innenbewusstsein  
Wiener Jugendlicher

unter Mitarbeit von Florian Fischer & Ursula Oedl

 Springer VS

Tobias Doppelbauer  
Universität Wien, Wien, Österreich

Dirk Lange  
Didaktik der Politischen Bildung,  
Universität Wien, Wien, Österreich

Besonderer Dank der Autor\*innen gilt dem dieses Projekt fördernden Wissenschaftsreferat der Magistratsabteilung 7 – der Kulturabteilung der Stadt Wien.



Diese Studie wurde durch das Demokratiezentrum Wien in Zusammenarbeit mit dem Arbeitsbereich Didaktik der Politischen Bildung der Universität Wien verwirklicht.



ISSN 2662-852X

ISSN 2662-8538 (electronic)

Citizenship. Studien zur Politischen Bildung

ISBN 978-3-658-31931-1

ISBN 978-3-658-31932-8 (eBook)

<https://doi.org/10.1007/978-3-658-31932-8>

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© Der/die Herausgeber bzw. der/die Autor(en), exklusiv lizenziert durch Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH, ein Teil von Springer Nature 2021

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsgesetz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung der Verlage. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Die Wiedergabe von allgemein beschreibenden Bezeichnungen, Marken, Unternehmensnamen etc. in diesem Werk bedeutet nicht, dass diese frei durch jedermann benutzt werden dürfen. Die Berechtigung zur Benutzung unterliegt, auch ohne gesonderten Hinweis hierzu, den Regeln des Markenrechts. Die Rechte des jeweiligen Zeicheninhabers sind zu beachten.

Der Verlag, die Autoren und die Herausgeber gehen davon aus, dass die Angaben und Informationen in diesem Werk zum Zeitpunkt der Veröffentlichung vollständig und korrekt sind. Weder der Verlag, noch die Autoren oder die Herausgeber übernehmen, ausdrücklich oder implizit, Gewähr für den Inhalt des Werkes, etwaige Fehler oder Äußerungen. Der Verlag bleibt im Hinblick auf geografische Zuordnungen und Gebietsbezeichnungen in veröffentlichten Karten und Institutionsadressen neutral.

Lektorat: Jan Treibel

Springer VS ist ein Imprint der eingetragenen Gesellschaft Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH und ist ein Teil von Springer Nature.

Die Anschrift der Gesellschaft ist: Abraham-Lincoln-Str. 46, 65189 Wiesbaden, Germany

---

# Inhaltsverzeichnis

<b>1</b>	<b>Einleitung</b> .....	1
1.1	Forschungsinteresse und Problemstellung .....	3
1.2	Forschungsfragen Phase I & II .....	4
<b>2</b>	<b>Theoretische Grundlagen: Fachwissenschaftliche Demokratievorstellungen</b> .....	7
2.1	Sprachlich-Diskursive Ebene .....	7
2.2	Bildlich-Visuelle Ebene .....	14
<b>3</b>	<b>Forschungsgegenstand: Demokratiebewusstsein</b> .....	17
3.1	Historisch-Theoretische Anknüpfungspunkte: Deutungs- und Orientierungswissen, Bürger*innenbewusstsein .....	17
3.2	Kontextualisierung der Begriffe: Bewusstsein, Vorstellung, Wissen und Einstellung .....	19
3.3	Konkretes Konzept: Demokratiebewusstsein und Demokratievorstellungen .....	21
<b>4</b>	<b>Forschungsstand: Kontextualisierung des Projektes</b> .....	25
<b>5</b>	<b>Methodologie: Zweistufiges Verfahren</b> .....	29
5.1	Rahmen: Sozialkonstruktivismus und Politikdidaktische Rekonstruktion .....	29
5.2	Triangulation im Forschungsprojekt .....	33
5.3	Methodik Phase I .....	34
5.4	Methodik Phase II .....	35
5.5	Gütekriterien im Forschungsprojekt .....	36

<b>6</b>	<b>Forschungsprozess Phase I: Erhebung, Auswertung, Ergebnisse</b> .....	39
6.1	Zugang zum Feld, Datenerhebung, -aufbereitung und -analyse .....	39
6.2	Ergebnisse Phase I: Themen im Vorstellungsfeld .....	42
<b>7</b>	<b>Forschungsprozess Phase II: Erhebung und Auswertung</b> .....	47
7.1	Leitfadenerstellung, Zugang zum Feld, Sampling und Interviewphase .....	47
7.2	Gewonnene Daten: Tonaufnahmen und Transkripte .....	50
7.3	Datenaufbereitung, -auswertung und -strukturierung: Eine Beispielanalyse .....	50
<b>8</b>	<b>Ergebnisse Phase II: Vorstellungen über Demokratie</b> .....	57
8.1	Einzelfallanalysen: Inhaltliche Charakteristiken .....	57
8.1.1	Narmina .....	58
8.1.2	Anne .....	65
8.1.3	Cristobal .....	70
8.1.4	Dominika .....	76
8.1.5	Arno .....	82
8.2	Fallübergreifende Analysen: Muster in den Vorstellungen .....	87
8.2.1	Was ist Demokratie? Allgemeine Vorstellungen .....	88
8.2.2	Themenbereich: Demokratie in Lebenswelt und Alltag .....	93
8.2.3	Themenbereich: Demokratie und Machtverhältnisse .....	95
8.2.4	Themenbereich: Demokratisches Ideal vs. Realität .....	98
8.2.5	Themenbereich: Partizipation .....	99
8.2.6	Themenbereich: Bewertung des Status Quo .....	102
8.2.7	Themenbereich: Demokratie und Wirtschaft .....	103
8.2.8	Themenbereich: Widersprüche (in) der Demokratie .....	104
<b>9</b>	<b>Schlussbetrachtungen: Erkenntnisse und didaktische Implikationen der Studie</b> .....	107
9.1	Zusammenfassende Ergebnisinterpretation: Gemeinsamkeiten, Unterschiede und blinde Flecken .....	107
9.2	Didaktische Implikationen: Herausforderungen und Chancen für die Demokratiebildung .....	110
9.2.1	Unterricht(en) abseits der klassischen Institutionenkunde .....	111

---

9.2.2	Freiheitsbegriff erweitern: Grenzen liberaler Demokratie aufzeigen .....	111
9.2.3	Kritikfähigkeit stärken: Den Weg zu Alternativen aufzeigen .....	112
9.2.4	Demokratiebildung für Nicht-Staatsbürger*innen .....	113
9.2.5	Selbstwirksamkeit bewusst machen und Partizipation ermöglichen .....	114
9.2.6	Anthropologische Grundannahmen explizieren .....	115
9.2.7	Widersprüche als Ansatzpunkte .....	116
9.2.8	Ergänzungen: Wirtschaft, Solidarität, Ökologie .....	116
<b>10</b>	<b>Ausblick: Notwendigkeit, Aufgaben und Möglichkeiten zukünftiger Forschung .....</b>	<b>119</b>
	<b>Anhang .....</b>	<b>121</b>
	<b>Literatur .....</b>	<b>143</b>

---

# Abbildungsverzeichnis

Abb. 3.1	Fünf Sinnbilder des Bürger*innenbewusstsein .....	22
Abb. 5.1	Didaktische Strukturierung nach Lange .....	33
Abb. 6.1	Screenshot von Dokument 7_8, Seite 2/6, bearbeitet mit Maxqda 18.1 .....	40
Abb. 6.2	Dokument 6_2 .....	43
Abb. 6.3	Dokument 7_1 .....	44
Abb. 6.4	Dokument 7_1 .....	44
Abb. 6.5	Dokument 7_13 .....	45
Abb. 6.6	Dokument 7_6 .....	45
Abb. 7.1	Vorgehensweise bei der Interview-Auswertung nach Gropengießer .....	51
Abb. 7.2	Thematische Kodierung in Atlas.ti .....	54
Abb. 8.1	Erzählstimulus Interview 1, Narmina .....	59
Abb. 8.2	Erzählstimulus Interview 2, Anne .....	66
Abb. 8.3	Erzählstimulus Interview 3, Cristobal .....	70
Abb. 8.4	Erzählstimulus Interview 4, Dominika .....	78
Abb. 8.5	Erzählstimulus Interview 5, Arno .....	82
Abb. 8.6	Netzwerk aus Atlas.ti zur Frage: „Was ist Demokratie?“ .....	88
Abb. 8.7	Netzwerk aus Atlas.ti der Einzelkonzepte die unter die Kategorie „Negative Freiheit“ fallen .....	91
Abb. 8.8	Netzwerk aus Atlas.ti zu den allgemeinen Kernvorstellungen von Demokratie .....	94



# Einleitung

# 1

Eine Vielzahl an aktuellen politischen Theorien, Entwicklungen und Ereignissen verweist darauf, dass die gegenwärtigen Demokratien, hier verstanden als Lebens- Gesellschafts- und Herrschaftsformen (vgl. Himmelmann 2001) ‚westlicher‘ und liberaler Ausprägung, unter Druck geraten (vgl. Merkel 2015; Brown 2015; Crouch 2015; Bundeszentrale für Politische Bildung 2018; Human Rights Watch 2018; Freedom House 2015, 2018).

Auf theoretischer Ebene verdeutlichen dies insbesondere die viel diskutierten Werke von Wendy Brown (2015) und Colin Crouch zur Postdemokratie (2008, 2013, 2015) sowie das daran anschließende Konzept der Simulativen Demokratie von Ingolfur Blühdorn (2013). Wendy Brown (2015) zeigt etwa, wie eine auf Profit ausgelegte Logik des Neoliberalismus schleichend und möglicherweise irreversibel gegenwärtige Demokratien in revolutionärer Weise aushöhlt. Crouch (2008, 2013, 2015) beschreibt und diskutiert in ähnlicher Weise den gegenwärtigen Machtverlust demokratischer Politik gegenüber der Ökonomie und eine daraus folgende Krise der ‚westlich‘-liberalen Demokratie(n). Darauf aufbauend versteht sich Ingolfur Blühdorns Konzept der Simulativen Demokratie (2013) als eine zeitdiagnostische Beschreibung von Politik nach der postdemokratischen Wende. Blühdorn verweist auf einen allgemeinen Formwandel demokratischer Politik, der zur Überwindung ebendieser durch sich selbst führt.

Auch empirisch lassen sich vielerorts autoritäre Entwicklungen ‚westlich‘-liberaler Demokratien feststellen, wie der Blick in die USA (Mac Williams 23.02.2016; Denkler 19.08.2018), nach Großbritannien (Schulz 27.8.2019), nach Ungarn und Polen (Möllers 12.04.2018; Wiener Zeitung 03.04.2019) sowie in die Türkei (Human Rights Watch 2018) offenbart. Doch gerade auch in Österreich zeigen sich starke Tendenzen hin zur Ablehnung von Demokratie – insbesondere als Regierungsform. In der Wahlumfrage zur Nationalratswahl 2017 des SORA

Instituts (SORA 2017a, S. 38) zeigte sich, dass nur noch 48 % der FPÖ Wähler\*innen der Aussage „Die Demokratie mag Probleme mit sich bringen, aber sie ist besser als jede andere Regierungsform“ sehr zustimmten, während dies 2013 noch bei 72 % der Befragten der Fall war. Darüber hinaus ergab eine weitere Studie (SORA 2017b), die im Zeitraum zwischen 2007 und 2017 unter Österreicher\*innen ab 15 Jahren durchgeführt wurde, dass vermehrt der Eindruck entsteht, die Demokratie in Österreich funktioniere nicht mehr richtig. Österreicher\*innen fühlten sich zudem zunehmend ohne Einfluss und unsicher. Gleichzeitig nahmen im genannten Zeitraum autoritäre Einstellungen zu: 2017 wünschten sich vier von zehn Befragten einen „starken Mann“ und zwei von zehn sogar einen „starken Führer [...] der sich nicht um Parlament und Wahlen kümmern muss.“ (SORA 2017b).

Angesichts dieser Lage stellt sich die Frage nach den Bedingungen und Möglichkeiten des Erhalts gegenwärtiger Demokratien, der letztlich auch auf einer positiven Veränderung und Weiterentwicklung der Demokratien basiert. Dies stellt eine konkrete Handlungsaufforderung an eine empirisch begründete und kritische Didaktik des Politischen dar, sofern diese dem Anspruch gerecht werden will „[a]usgehend von historisch-begründeten Werten und Normen des Humanismus und der Aufklärung [...] Forschungsergebnisse zu gewinnen, welche die Basis einer umfassenden Gesellschaftskritik bilden, die auf verändernde Praxis gerichtet ist.“ (Dackweiler 2004, S. 48). Dem soll im Folgenden mit dem vorliegenden empirischen Forschungsbeitrag der Politikdidaktik, im Sinne kritischer demokratischer Bewusstseinsbildung, nachgekommen werden.

Denn einerseits gilt es für die Politikdidaktik, in der gegenwärtigen postdemokratischen Konstellation (Friedrichs und Lange 2012; Brown 2015; Crouch 2008, 2013, 2015), praxisorientiert neue Alternativen zum aktuellen Status Quo der Demokratie aufzuzeigen. Andererseits kann gerade demokratische Bewusstseinsbildung einen zentralen Beitrag für die Weiterentwicklung gegenwärtiger Demokratien leisten (Himmelfmann 2007b; Heidemeyer und Lange 2010), wofür jedoch eine empirisch fundierte Basis benötigt wird.

Somit ist abschließend die Relevanz eines Forschungsprojektes wie diesem, in dem Demokratievorstellungen Wiener Jugendlicher ergründet werden, gegeben, weil es *erstens* einen aktuell notwendigen Beitrag zur kritischen Gegenwartsdiagnose ‚westlich‘-liberaler und der hier behandelten österreichischen Demokratie bietet, und es *zweitens* darauf abzielt die empirische Basis der Didaktik des Politischen, im Sinne demokratischer Bewusstseinsbildung und als eine die Demokratie zum Positiven verändernden Praxis, zu fundieren und zu erweitern.

## 1.1 Forschungsinteresse und Problemstellung

Ausgehend von den oben (vgl. Kap. 1) erfolgten Ausführungen zur aktuellen Lage von Demokratien ‚westlich‘-liberaler Ausprägung richtet sich das Forschungsinteresse in diesem Projekt nun im Speziellen auf die Exploration des demokratischen Bewusstseins Wiener Jugendlicher als zukünftige österreichische und Welt-Bürger\*innen. Hierfür ist zunächst ein Überblick zu gegenwärtigen Entwicklungen und Problemen in der Erforschung des demokratischen Bewusstseins und dem Untersuchungsgegenstand als solchen hilfreich:

Beginnend bei den Vorüberlegungen zu einer politischen Lerntheorie, zum Wesen und zur Entstehung des Demokratiebewusstseins (Lange 2005), entwickelte sich im letzten Jahrzehnt eine breite Auseinandersetzung entlang dieser Themen. Es etablierte sich ein interdisziplinäres Forschungsfeld, welches sich vorwiegend aus den Disziplinen der politischen Bildung und Didaktik, der politischen Psychologie und einer Politikwissenschaft die sich als politische Kulturforschung versteht, zusammensetzt. Insbesondere mit dem 2007 von Lange und Himmelmann erstellten Sammelband *Demokratiebewusstsein: Interdisziplinäre Annäherungen an ein zentrales Thema der Politischen Bildung*, der die Vielfalt der Diskussionen zusammenführte, zeigte sich ein zunehmendes Interesse an dem „Schlüsselkonzept“ Demokratiebewusstsein als Zugang zur „subjektive[n] Dimension des politischen und der Demokratie“ (Lange und Himmelmann 2007, S. 11). Dabei ging und geht es insbesondere um die Klärung von Fragen nach der „Entstehung, der [möglichen, Anm. T.D.] Förderung und Bekräftigung eines vertieften Demokratiebewusstseins (‚consciousness‘, ‚awareness‘)“, als „zentrale Herausforderung[en]“ für das oben erwähnte, interdisziplinäre Feld (Lange und Himmelmann 2007, S. 10).

Die zuvor genannten Fragen nach dem Demokratiebewusstsein blieben relevant. So wurde der Gegenstand ‚Demokratiebewusstsein‘ in seiner kritisch-konstruktivistischen Rezeption als Teilbereich des damit verbundenen Rahmenkonzepts ‚Bürger\*innenbewusstsein‘ in diversen weiteren Schriften und Sammelbänden verhandelt (vgl. Lange 2008a, b; Lange et. al. 2013; Lange und Heldt 2016). Das Bürger\*innenbewusstsein kann dabei nach Lange (2008b, S. 247) als die Gesamtheit mentaler Vorstellungen über die politisch-gesellschaftliche Wirklichkeit begriffen werden, die der individuellen Orientierung in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft dient und zugleich den Sinn produziert, der es dem Menschen ermöglicht, diese Phänomene zu verstehen, zu beurteilen und darauf aufbauend handelnd zu beeinflussen (vgl. Kap. 3). Dessen Förderung zielt somit vor allem auf die Ausbildung der Kritik-, Urteils- und Handlungsfähigkeit

von Bürger\*innen, die als Grundlage für eine funktionierende Demokratie gelten können.

Das Demokratiebewusstsein umfasst dabei als Teilgebiet dementsprechend sämtliche mentale Vorstellungen, welche die Demokratie im weitesten Sinne betreffen,. Demokratiebewusstsein und Demokratievorstellungen bezeichnen somit im Folgenden weitestgehend synonym denselben Gegenstand, werden in dieser Arbeit jedoch danach differenziert, dass das Bewusstsein, gedacht als etwas Umfassenderes, eine Vielzahl an Vorstellungen beinhaltet.

Das Demokratiebewusstsein und Bürger\*innenbewusstsein wurde (Heidemeyer und Lange 2010; Heidemeyer 2011; Lange et al. 2013; Magioglu o. J., 2017; Moodie et. al. 1995) zwar bereits bei Jugendlichen erforscht (vgl. Kap. 4), jedoch beruhen die Erkenntnisse zur Situation in Österreich vor allem auf quantitativen Studien wie jenen von Filzmaier und Beyrl (2015) bzw. Filzmaier und Perlot (2015). Aufbauend auf der zuvor dargelegten Konzeption, befasst sich das nun folgende Forschungsprojekt hingegen, im speziellem Fokus auf eine kritisch-konstruktivistische und subjektorientierte Politikdidaktik, explorativ qualitativ mit den Demokratievorstellungen im Alltag Wiener Jugendlicher.

---

## 1.2 Forschungsfragen Phase I & II

Im Zentrum des Erhebungsinteresses dieser explorativen Pilotstudie steht zunächst das authentische Alltagsverständnis der Wiener Jugendlichen von Demokratie, welches mit einem zweistufigen Verfahren (vgl. Kap. 5) erfasst werden soll. Im Folgenden werden die Forschungsfragen der zwei Projektphasen vorgestellt und die Ziele ihrer Beantwortung erörtert:

### 1. *Was verbinden Wiener Jugendliche im Alter von 14 bis 17 Jahren in ihrem Alltag mit Demokratie?*

Ziel dieser ersten Frage (Phase I) des Projektes ist es zu erfassen, wo Jugendliche in ihrem Alltag Demokratie begegnen und insbesondere mit welchen Themen und Motiven alltägliche Demokratieerfahrungen verbunden sind, das heißt wodurch Demokratie im alltäglichen Denken der Schüler\*innen überhaupt vorgestellt werden kann. Wie wird Demokratie für Wiener Jugendliche in ihrem Alltag sichtbar und zugänglich? In der zweiten Phase des Forschungsprojektes soll sodann vertiefend gefragt werden:

2. *Wie genau stellen sich Wiener Jugendliche im Alter von 14 bis 17 Jahren Demokratie vor?*

Ziel dieser zweiten Frage und Phase des Projektes ist es, aufbauend auf den Erkenntnissen der ersten Analyse herauszuarbeiten, welche tiefergehenden Inhalte, Muster und Denkstrukturen sich im alltäglichen Demokratiebewusstsein Wiener Jugendlicher finden lassen und mit welchen Bedeutungs- und Sinnkonstruktionen diese belegt sind. Die in diesem Prozess gewonnenen Erkenntnisse über die alltäglichen Konzepte und Kategorien (vgl. Gropengießer 2005) zur Erfassung von Demokratie, sollen Anknüpfungspunkte für die inhaltliche Gestaltung von Lernprozessen im Unterricht sowie in der Politischen Jugendbildung und -arbeit in Wien empirisch begründen. Zu guter Letzt geht es in einem umfassenderen Sinne um eine allgemeine Stärkung der qualitativen empirischen Basis der politikdidaktischen Forschung in Österreich.

Welche theoretischen und methodischen Zugänge für die Auseinandersetzung mit diesen Fragen Anwendung gefunden haben und wie das vorliegende Projekt neben weiteren aktuellen Studien zu verorten ist, erörtern die nächsten Kapitel.



# Theoretische Grundlagen: Fachwissenschaftliche Demokratievorstellungen

# 2

Im folgenden Teil der Studie werden im Sinne einer fachwissenschaftlichen Annäherung an den Untersuchungsgegenstand zunächst erste Klärungsversuche zum Verständnis von Demokratie als Begriff und als theoretisches Feld erfolgen. In Abschn. 2.1 werden hierfür die fachwissenschaftlichen Vorstellungen zur sprachlich-diskursiven und in Abschn. 2.2 zur bildlich-visuellen Dimension von Demokratie näher beleuchtet. Aufbauend auf diesem Verständnis wird dann in Kap. 3 der Forschungsgegenstand ‚Demokratiebewusstsein‘ ebenfalls kurz theoretisiert, bevor in Kap. 4 zu einer gezielten Betrachtung der aktuellen empirischen Forschungen zum Demokratiebewusstsein und zu Demokratievorstellungen übergegangen wird.

## 2.1 Sprachlich-Diskursive Ebene

Das theoretische Feld *Demokratie* ist viel zu weit und heterogen, um in dieser Studie auch nur annähernd eine hinreichende Übersicht dafür anbieten zu können. Anstatt also den illusionären Anspruch zu verfolgen, in den vergleichsweise kurzen Ausführungen in diesem Kapitel eine grundlegende Übersicht zum theoretischen und praktischen Feld Demokratie liefern zu können (vgl. für eine ausdifferenzierte Darstellung Buchstein 2011, 2016), werden im Folgenden lediglich einige wenige theoretische Anmerkungen gemacht, welche uns für das weitere Verständnis von Demokratie und Demokratievorstellungen zentral erscheinen. Nähere Ausführungen werden, sofern notwendig und sinnvoll, sodann jeweils bei der Analyse beziehungsweise Interpretation der empirischen Daten erfolgen.

Deshalb umfassen die nachstehenden Klärungsversuche zum theoretischen Feld Demokratie lediglich folgende Punkte: Eine kurze Ausführung über Demokratie als umkämpfter Begriff (1), die von Hubertus Buchstein (2016) vorgenommene Systematisierung des fachwissenschaftlichen Feldes nach Sortiervorschlägen in der gegenwärtigen Literatur sowie nach theoretisch-methodischen Zugängen zum Feld (2) und zuletzt die für das Verständnis dieser Arbeit unseres Erachtens nach besonders zentralen Ausführungen und Systematisierungen von Gerhard Himmelmann zu Demokratie als *Herrschafts-*, *Gesellschafts-* und *Lebensform* (3).

1. Zuallererst erscheint es wichtig klarzustellen, dass Demokratie immer schon und auch derzeit noch ein umkämpfter Begriff ist (vgl. Buchstein 2011, 2016). Der Begriff der Demokratie ist also niemals nur eine neutrale, wert- und setzungsfreie Beschreibung, sondern er weist immer auch eine normativwertende und somit performative Seite auf. Bezeugt wird dieser Umstand dabei nicht nur durch die unglaubliche Vielzahl demokratiethoretischer Überlegungen von Denker\*innen aller politischen, politikwissenschaftlichen und auch philosophischen Ansätze und politischen Strömungen, sondern auch durch eine historisch-semantische Analyse (vgl. Buchstein 2016, S. 3–7). Demokratie, zusammengesetzt aus dem griechischen *demos* (Volk, Bevölkerung) und *kratein* (Herrschaft, Gewalt), bezeichnete in der Antike primär eine politische Ordnung. Obgleich das antike ‚Vorbild‘ – die athenische Demokratie – darin bestand, dass alle Bürger<sup>1</sup> an der Ausübung direkter Souveränität beteiligt waren (vgl. Buchstein 2016, S. 3–5), wurde diese demokratische Ordnung bereits damals etwa von Platon zugunsten einer Aristokratie, als Herrschaft der Besten beziehungsweise der Philosophenkönige, abgelehnt (vgl. Platon 556c–558c, übers. n. Vretska 1958/2016). Erst nach einem längeren Schattendasein wurde Demokratie durch Spinoza, Grotius und später auch Alexis de Tocqueville wieder affirmativ aufgegriffen (vgl. Buchstein 2016, S. 12–13) und gelangte danach zunehmend zu ihrer heutigen, positiv konnotierten jedoch noch immer umstrittenen Bedeutung.

Der auch heute noch gegenwärtige Kampf um die Bedeutung der Demokratie zeigt sich ganz offensichtlich an einer Verwendung des Konzepts, in der sich selbst Antidemokrat\*innen, wie etwa „rechtsradikale Hetzer“ (vgl. Buchstein

---

<sup>1</sup>Frauen\*, Sklaven und Personen in ärmeren Schichten wurden nicht als Bürger\*innen betrachtet und von der politischen Beteiligung ausgeschlossen – unter anderem deshalb auch die Setzung des Begriffes ‚Vorbild‘ in Anführungszeichen.